

RUDDOLF BÖSINGER, Gesucht: Der echte Luther. Alte Ansichtskarten zu Luthers Leben. Aus der Sammlung von Richard Meinel. J. F. Steinkopf Verlag, Stuttgart 1982. 80 Seiten.

Der Verfasser war und ist stets ein Mann guter Einfälle. Ich denke da gerne an seine Predigten, die immer irgendwo eine Überraschung bieten. Daß das Luther-Jubiläum bei ihm Phantasie und Feder beflügeln könnte, war zu erwarten.

Worum geht es in diesem vorliegenden Buch, das nach Böisinger keine wissenschaftliche Untersuchung sein will, wohl aber im Einklang mit »den neuesten führenden Lutherforschungen« stehen soll? »Luther selbst kommt zu Wort. Der Leser findet eine Anzahl markanter Sätze, und wohl auch so manchen unbekanntes, aber erhellendes Ausspruch. Die Idee, das Büchlein zu einer Aufgabe für den Leser zu machen, fiel nicht vom Himmel. Sie kam mit der Entdeckung einer Liebhaber-Sammlung von Luther-Ansichtskarten im Besitz von Richard Meinel. Die Postkarten wurden vorwiegend in den Zeiten des Zweiten Deutschen Kaiserreichs geschrieben. Und so spiegeln sie *den* Luther wieder, wie er damals gesehen und geliebt wurde, öfters im Gegensatz dazu, wie Luther sich verstand und verstanden wissen wollte. Also hat jede Zeit ihr besonderes Verhältnis zu dieser Schicksalsgestalt der Christenheit – und der Weltkultur. Da hilft es eben nichts, als Luther selbst sprechen zu lassen!« (3).

Damit gerät aber das Büchlein doch in den Kontext der Wissenschaft: Die Postkarten bieten reiches Quellenmaterial zur Luther-Metaphorik einer bestimmten Zeit.

Nun sucht Böisinger »den echten Luther«. Sollte dies mehr als ein verlegeri-

scher Imperativ sein, wird die Sache schwierig. In seiner »Kritik der Urteilskraft« (§ 59) sagt Kant mit Recht, daß die »Wahrheit« der Metapher »pragmatischer Natur« sei: »Sie ist ein Prinzip nicht der theoretischen Bestimmung des Gegenstandes. . . , was er an sich (ist), sondern der praktischen, was die Idee von ihm für uns und den zweckmäßigen Gebrauch derselben werden soll.«

Der »echte Luther« – er ist im Sinne von Kant und Böisinger die Summe der Lutherauslegung der jeweiligen Zeit. Oder dennoch mehr? Karl Dienst

Evangelium – Sakramente – Amt und die Einheit der Kirche. Die ökumenische Tragweite der Confessio Augustana. Hrsg. von K. LEHMANN und E. SCHLINK. Reihe: Dialog der Kirchen. Veröffentlichungen des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen unter dem Protektorat von Bischof Hermann Kunst und Hermann Kardinal Volk, Bd. 2. Verlag Herder, Freiburg/Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1982. 192 Seiten.

Der vorliegende Band dokumentiert zwei Tagungen des genannten Arbeitskreises 1979/80 über das Thema »Kriterien der Einheit der Kirche im Anschluß an die Confessio Augustana«. Zu den Referenten zählen namhafte katholische und evangelische Theologen wie Erwin Iserloh, Walter Kasper, Bernhard Lohse, Edmund Schlink, Peter Brunner (+), Wolf-Dieter Hauschild und Karl Lehmann. Die wissenschaftliche Diskussion mündet in gemeinsame Erklärungen des Arbeitskreises: »Zeichen der Einheit der Kirche im Anschluß an die Confessio Augustana. Evangelium – Sakramente – Amt« (184 ff).

Aus Peter Brunners Anmerkungen zum Referat von W. Kasper sei – gewissermaßen als sein Vermächtnis – folgende Stelle zitiert: »Daß durch Luthers Evangeliumsbeginn in den Jahren nach 1517 etwas Neues in der abendländischen Kirche aufbrach, ist nicht zu bestreiten. Man muß aber dabei bedenken, daß es neu für die damaligen kirchlichen Zustände war, in Wahrheit aber war dieses Neue die Entdeckung eines ursprünglichen, alten, ekklesiologischen Grundelementes« (127). Wer die Confessio Augustana von diesem Ansatz aus versteht

und sich darauf beruft (vgl. auch den Grundartikel der EKHN und vieler anderer Landeskirchen), der muß sich nicht nur von den katholischen Brüdern daraufhin befragen lassen, ob diese Berufung noch Wahrheit für sich hat – nicht nur in der Dogmatik, sondern auch in der (vor allem politischen) Ethik. Hier habe ich zuweilen den Eindruck, daß die Kirche faktisch auch durch Dinge konstituiert wird, die einer Nachprüfung von der CA her kaum standhalten. Peter Brunners Bemerkung läßt sich leicht aktualisieren!

Karl Dienst